

Rhoden

Julius Freund¹

geb. 14.2.1880 in Rhoden²

gest. wohl am 24.7.1942 in Maly Trostinec bei Minsk³

Eltern:

Handelsmann Wolf Freund (1849-1910) und
Philippina⁴, geb. Löwenstern (1849-1918)

Geschwister:

Abraham (1881-1881)

Kaufmann (1881-1881)

Jettchen (1882-1942)

Pauline (1884-?)

Emma (1886-1967)

Rosa (1888-1888)

Berta (1890-?)

Albert (1892-1892)

Max (1894-1908)

Ehefrau:

Hedwig, geb. Seligmann (1881-?)⁵

Wahrscheinlich im Zusammenhang mit ihrer Eheschließung zog Julius Freund nach Köln, wo er mit seiner Frau Hedwig zusammen lebte. Zu einem unbekanntem Zeitpunkt wurden sie im Fort V untergebracht.

Das preußische Fort V in Müngersdorf (Walter-Binder-Weg) mit seinen Kasematten war 1874 errichtet worden und diente seit 1879 als Festungsgefängnis der Königlichen Militär-Behörden-Garnison-Besatzung. Während des Zweiten Weltkriegs wurde hier ein Lager eingerichtet, in dem Kölner Juden bis zu ihrer Deportation konzentriert wurden. In den Lagerbaracken hinter dem Fort waren zeitweise bis zu 2.500 Juden aus dem Bezirk Köln/Aachen untergebracht, welche alle abtransportiert wurden.

Mit dem Transport unter der Reichsbahn-Zugnummer „Da 219“ wurden vor allem Juden aus der Umgebung von Köln – insbesondere aus Bonn, Siegburg und Troisdorf – nach dem „Osten“ [Minsk] befördert, darunter 118 Kinder im Alter unter zehn Jahren.⁶

Im Sommer 1942 gingen zahlreiche Transporte von Wien und Theresienstadt in die weißrussische Hauptstadt Minsk. Nur zwei aus dem Altreich gekommene Züge sind bekannt: einer aus Königsberg und der Transport aus Köln. In der Regel wurden die Züge nach Minsk im Bahnhof Wolkowysk am Ostrand des Bezirks Bialystok angehalten. Die Insassen mussten aus den Personenwagen aus- und in Güterwagen einsteigen.

¹ Quelle für alle nicht anders bezeichneten Informationen: Rhoden. Geschichte und Familien, Waldeckische Ortssippenbücher Band 51, Bearbeiter: Friedrich L. Hübel, Korbach 2009 (Ortssippenbuch Rhoden 2009), S.430

² Das Geburtsdatum, den Wohnort Köln und das Deportationsziel Minsk nennt Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage, bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv, Koblenz 2006; als Geburtsort ist dort „Kaldeck“ genannt; dies beruht sicherlich auf einem Lesefehler. Gemeint ist wohl Waldeck als Name des Landkreises.

³ Yad Vashem: The Central Database of Shoah Victim's Names in www.yadvashem.org

⁴ In der genannten Quelle heißt sie Pienchen.

⁵ Yad Vashem: The Central Database of Shoah Victim's Names in www.yadvashem.org

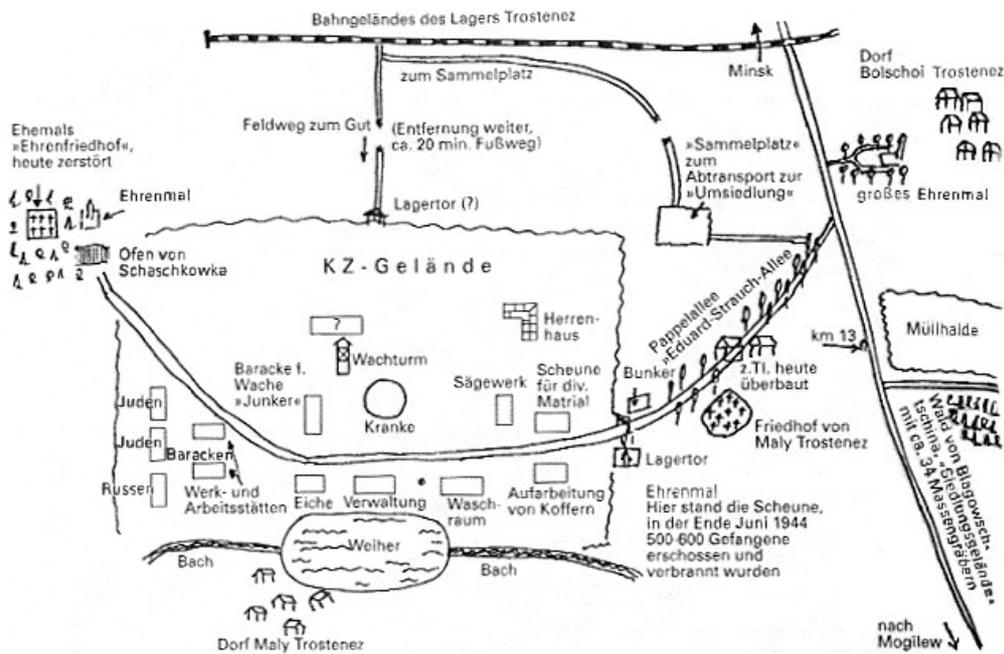
⁶ Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die „Judendeportationen“ aus dem Deutschen Reich 1941-1945. Eine kommentierte Chronologie, Wiesbaden 2005, S. 243

Rhoden

Die Züge fuhren dann weiter bis Minsk. Am Güterbahnhof stiegen die Juden in Lastwagen um. Sie wurden in ein Kiefernwäldchen in der Nähe einer von der SS betriebenen Kolchose mit dem Namen Maly Trostinez, 15 km südlich von Minsk, gebracht, wo sie aussteigen und an eine frisch ausgehobene Grube treten mussten. Dort wurden sie von ungefähr 100 Schutzpolizisten und Mitgliedern der Waffen-SS erschossen. Bei einigen Transporten fand die Tötung auch in „mobilen Tötungseinrichtungen“ (Gaslastwagen) statt. Für den Transport aus Köln ist bisher nicht bekannt, welche der beiden Tötungsarten durchgeführt wurde.

Was in dieser Zeit bei Minsk geschah, ist im Bericht eines Unterscharführers Arlt vermerkt, der einen Zug (= ungefähr 10 Mann) der Waffen-SS „z.b.V.“ in Minsk leitete: „Am 21., 22. und 23. Juli werden neue Gruben ausgehoben. Am 24. Juli trifft bereits wieder ein Transport mit 1000 Juden aus dem Reich hier ein. Vom 25. bis 27. Juli werden neue Gruben ausgehoben. Am 28. Juli Großaktion im Minsker russ. Ghetto. 6000 Juden werden zur Grube gebracht. Am 29. Juli [werden] 3000 deutsche Juden zur Grube gebracht.“

Da bekannt ist, dass der Kölner Transport am 24. Juli in Minsk eintraf, ist auf Grund dieses Berichts davon auszugehen, dass die Insassen noch am selben Tag ermordet wurden.



»Gut« und KZ Maly Trostenez. Skizze nach einer Zeichnung aus dem Prozess gegen Heuser, Angaben von Paul Kobl, Hans Münz (Prag), Irina Letkó (Minsk) und Recherchen von Dieter Corbach (Köln)